

stammt, bietet einen ganz reinen, interpolationsfreien Text und ist der sicherste Prüfstein für die Beurtheilung der stark variierenden zahlreichen anderen Handschriften. Es zeigte sich bei der Vergleichung, dass unter den benutzten Handschriften der kostbare Codex von Moissac (n. 17002), der auch den ältesten Text der V. Leudegarii enthält, dem Uncialcodex am nächsten steht. Von dem Moissiacensis fand ich in n. 3809 A, saec. XV., einen sehr nahen Verwandten, der aber wegen der vielen Willkürlichkeiten und Verderbnisse für die Textkritik kaum in Betracht kommt. Ein zweiter Uncialcodex saec. VIII. (n. 18315) enthält die älteste V. Wandregisili, die Arndt aus ihm veröffentlicht hat. Da die Lesung dieser Hs. wegen späterer Rasuren und Interpolationen schwierig ist, war die neue Vergleichung nicht ohne Ausbeute. Die Passio Afrae verglich ich mit einer aus Beauvais stammenden Hs. in angelsächsischer Schrift des 8. Jh. (n. 10861). Sie gehört zu der emendierten französischen Handschriftenfamilie, die am Schlusse einen Zusatz über römische Märtyrer enthält¹, und ist vielleicht der beste Vertreter dieser doch auch sehr alten Ueberlieferung. Von der V. Bertilae verglich ich den ältesten, aus Corbie stammenden Codex saec. X. (n. 18296), von den Vitae Salvii und Aldegundis eine Hs. saec. X/XI. (n. 5275), von letzterer auch eine saec. XII. (n. 5341). Für die Visio Baronti wurden zwei Hss. saec. X. und XII. benutzt (n. 2846 und 11885). Die V. Willibrordi verglich ich mit der wichtigen, aus St. Maximin stammenden Hs. saec. X/XI. (n. 10865), die Jaffé mit P bezeichnet hat. Aus dieser sind die Fehler der alten Stuttgarter Hs. saec. IX. zu verbessern, die im Uebrigen natürlich zu Grunde gelegt werden muss. Aus dem 11. Jh. war eine grössere Anzahl Hss. zu benutzen. In n. 3789 fand ich die Leben des h. Maximinus, des Gründers von Miciacus, und seines Nachfolgers Avitus, in n. 5304 die ältere V. Vedastis und einen guten Text der V. Austregisili und in n. 5359 eine kürzere Fassung der V. Eligii mit beachtenswerthen Lesarten, sowie die V. Amandi in roherer Sprache, wie sie noch in einigen anderen franz. Hss. erhalten ist, während die meisten einen sprachlich geglätteten Text bieten. Ich verglich ferner die beiden Leben des Erminus und Ursmarus mit der unvollständigen Hs. 18300, die für den ersteren Heiligen bereits Bethmann benutzt hatte. Die ursprüngliche Form der merkwürdigen V. Tigris hat nur n. 1452 aufbewahrt, und von der V. Pardulfi ist meines Erachtens der Text von n. 5240 der älteste, während die Bollandisten den von ihnen im Pariser Kataloge II, 366 veröffentlichten bevorzugen. In einem Sammelbände von Hss.-Fragmenten (n. 9376) fand ich den Schluss der

1) Siehe Anlage 2.